

NOTBREMSE ODER NICHT?

Wann muss die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance mit einem Feldverweis geahndet werden und wann nur mit einer Verwarnung? An welchen Parametern orientiert sich der Schiedsrichter bei der Einschätzung, ob eine Torchance offensichtlich ist? Und was unterscheidet die „Notbremse“ von der Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs? Diesen Fragen gehen wir in unserer Analyse nach.



1a_Julian Börner setzt von hinten zum Tackling gegen Sven Michel an.

1 ► 1b_Er bringt seinen Gegenspieler kurz vor der Strafraumgrenze zu Fall. Damit vereitelt er eine offensichtliche Torchance, die beiden anderen Hannoveraner können nicht mehr eingreifen.



<https://bit.ly/SZ-3-22-Szene-01>

Der eine oder andere erinnert sich gewiss noch an jene bisweilen etwas aufgeregten Debatten, die vor einigen Jahren über die sogenannte Doppelbestrafung nach einer „Notbremse“ geführt wurden, vor allem in den Medien. Manchen erschien es als zu harte Sanktion, dass die *regelwidrige Vereitelung einer offensichtlichen Torchance* – so lautet die regeltechnisch korrekte Formulierung – im Strafraum nicht nur mit einem Strafstoß, sondern immer auch mit einem Feldverweis zu ahnden war. Einige sprachen in diesem Zusammenhang sogar von einer „Dreifachbestrafung“, weil der fehlbare Spieler ja nach der Roten Karte auch noch eine Sperre erhielt.

Zur Saison 2016/17 änderte der International Football Association Board (IFAB) die diesbezügliche Regel tatsächlich. Doch anders als es auch heute noch gelegentlich zu hören und zu lesen ist, schafften die Regelhüter die „Doppelbestrafung“ keineswegs grundsätzlich ab. Vielmehr differenzierten sie bei „Notbremsen“ im Strafraum: „Wenn ein Spieler mit einem Vergehen gegen einen Gegner im eigenen Strafraum eine offensichtliche Torchance vereitelt und der Schiedsrichter auf Strafstoß entscheidet, wird der Spieler verwarnt, wenn das Vergehen bei dem Versuch, den Ball zu spielen, begangen wurde“, heißt es nunmehr in der Regel 12.

In allen anderen Situationen dagegen – „Halten, Ziehen, Stoßen, keine Möglichkeit, den Ball zu spielen etc.“ – ist der Spieler, der das Vergehen begeht, weiterhin vom Unparteiischen des Feldes zu verweisen. Etwas verkürzt gesagt bedeutet das: Hat der Spieler beim Vergehen, das im Strafraum zur „Notbremse“ führte, ballorientiert agiert, dann gibt es neben dem Strafstoß für das gegnerische Team lediglich die Gelbe Karte für ihn. Denn man hält ihm zugute, dass er versucht hat, den Ball zu

erreichen, und bestraft ihn deshalb weniger hart als einen Spieler, der das nicht versucht hat – ein Halten, Stoßen oder Ziehen ist schließlich niemals ball-, sondern immer nur gegnerorientiert.

Wird eine offensichtliche Torchance durch ein Vergehen außerhalb des Strafraums regelwidrig vereitelt, dann ist die Persönliche Strafe stets der Feldverweis – auch dann, wenn der Spieler den Versuch unternommen hat, den Ball zu spielen. Die individuelle Sanktion fällt in diesem Fall härter aus, weil die spieltechnische Ahndung nur aus einem direkten Freistoß besteht, bei dem die Wahrscheinlichkeit, ein Tor zu erzielen, ungleich geringer ist als bei einem Strafstoß. Ein strafbares Handspiel wiederum, mit dem eine offensichtliche Torchance vereitelt wird, führt innerhalb wie außerhalb des Strafraums immer zu einer Roten Karte. Denn ihm liegt nie der Versuch zugrunde, den Ball regelkonform zu erreichen.

Anhand von acht Spielszenen aus dieser Saison analysieren wir diesmal, ob, wann und wie eine offensichtliche Torchance regelwidrig vereitelt wurde – und welche Parameter es gibt, um die Offensichtlichkeit einer Tormöglichkeit festzustellen. Sind sie nicht erfüllt, dann liegt häufig nur die Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs vor.

1 Hannover 96 – SC Paderborn 07 (2. Bundesliga, 14. Spieltag)

Nach einem weiten Pass in die Spitze bei einem Angriff der Gäste verlängert Felix Platte den Ball per Kopf zu Sven Michel. Der Paderborner spitzelt den Ball am Hannoveraner Julian Börner vorbei, der von hinten zum Tackling ansetzt (**Foto 1a**). Er verfehlt jedoch den Ball und bringt stattdessen Michel kurz vor der Strafraum-

TEXT
Alex Feuerherdt
Rainer Werthmann



2 A

2

2a_ Florian Egerer hält Alaa Bakir kurz vor dem Strafraum von hinten am linken Arm fest.

2b_ Auch hier liegt eine „Notbremse“ vor, der Verteidiger in der Mitte hätte den Abschluss aus günstiger Position nicht verhindern können.

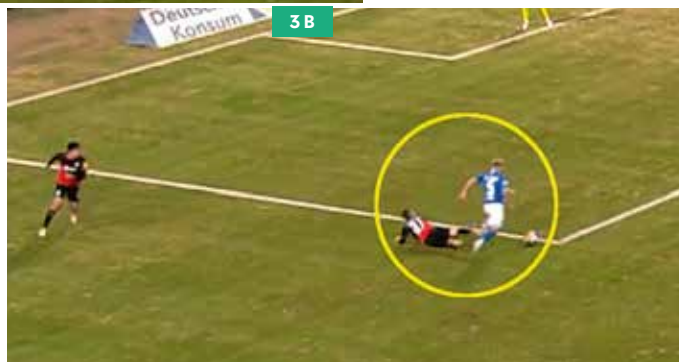


2 B





3 A



3 B

3

3a_Fin Bartels verliert den Ball an Simon Rhein. Im Fallen versucht er an der Strafraumkante, den Ball noch wegzuspitzen.

3b_Ohne das Foulspiel hätte der Rostocker freie Bahn zum Tor gehabt.



<https://bit.ly/SZ-3-22-Szene-03>

grenze zu Fall (**Foto 1b**). Der Schiedsrichter entscheidet auf direkten Freistoß für Paderborn und verweist Börner mit der Roten Karte des Feldes.

Das ist korrekt, denn ohne das Foulspiel wäre Michel, der den Ball kontrolliert hat, in den Strafraum gelaufen und hätte innerhalb kürzester Zeit aus aussichtsreicher Position frei vor dem Torwart abschließen können. Die beiden Hannoveraner Spieler hinter und rechts von Michel hätten nicht mehr entscheidend eingreifen und den Abschluss verhindern können. Damit war eine offensichtliche Torchance gegeben. Dass Börner versucht hat, den Ball zu spielen, ist mit Blick auf die Persönliche Strafe unerheblich. Denn weil das Vergehen außerhalb des Strafraums stattfand, kam nur der Feldverweis in Betracht.

2 SV Meppen – MSV Duisburg (3. Liga, 30. Spieltag)

Bei einem Angriff der Gäste setzt sich Alaa Bakir durch und läuft mit dem Ball am Fuß auf den Strafraum der Meppener zu. Von hinten hält ihn Florian Egerer am linken Arm (**Foto 2a**), dadurch bringt er ihn kurz vor dem eigenen Strafraum aus dem Gleichgewicht (**Foto 2b**) und schließlich zu Fall. Der Unparteiische spricht dem MSV Duisburg daraufhin einen direkten Freistoß zu und verweist Egerer wegen einer „Notbremse“ des Feldes.

Auch diese Entscheidungen sind richtig. In der Strafraummitte befand sich zwar noch ein weiterer Verteidiger, damit war Egerer nicht „letzter Mann“, wie es in der Fußballersprache oft heißt. Doch nicht das ist ein entscheidendes Kriterium, sondern vielmehr, ob der „letzte Mann“ – gemeint ist damit der hinterste Feldspieler in der jeweiligen Situation – eine realistische Möglichkeit hat, den Abschluss aus guter Position zu verhindern. Das

ist hier nicht der Fall, weil der Verteidiger im Strafraum unschlüssig war, ob er Bakir angreifen oder den Passweg zum mitgelaufenen Angreifer (links im Bild) versperren soll.

Da er sich entschied, seine Position beizubehalten, hätte Bakir ohne das Foulspiel mit dem Ball in den Strafraum ziehen und aus aussichtsreicher Position frei vor dem Torhüter aufs Tor schießen können. Damit lag eine offensichtliche Torchance vor, die Egerer durch das Haltevergehen zunichtemachte. Die Rote Karte war damit unumgänglich.

3 Hansa Rostock – Holstein Kiel (2. Bundesliga, 26. Spieltag)

Der Kieler Fin Bartels bekommt in der Nähe der Seitenlinie den Ball und läuft, bedrängt von zwei Gegenspielern, in Richtung eigener Strafraum zurück. Dort rutscht er weg und verliert den Ball an den Rostocker Simon Rhein, den er an der Strafraumkante beim Versuch, den Ball zumindest noch wegzuspitzen (**Foto 3a**), knapp außerhalb des Strafraums zu Fall bringt (**Foto 3b**). Der Schiedsrichter entscheidet auf direkten Freistoß und verwirft Bartels.

Hier ist zunächst die Tatortfestlegung schwierig, zumal der Angreifer in den Strafraum hineinfiel. Doch der Unparteiische hat sehr gut erkannt, dass der strafbare Kontakt außerhalb des Strafraums stattfand. Aber wurde hier nicht eine offensichtliche Torchance verhindert? Die seitliche Position von Rhein spricht einerseits dagegen, andererseits war weit und breit kein Kieler Spieler in der Nähe, der den Rostocker ohne das Foulspiel hätte daran hindern können, nach innen in Richtung Strafraummitte zu ziehen und dann aus vielversprechender Position aufs Tor zu schießen. Deshalb wäre ein Feldverweis hier die bessere Entscheidung.

4 SC Freiburg – TSG 1899 Hoffenheim (Bundesliga, 15. Spieltag)

Nach einem Zuspiel kommt Christian Günter auf der linken Angriffsseite der Freiburger in Ballbesitz. Er läuft in den Strafraum, verfolgt von Kevin Akpoguma. Der Hoffenheimer setzt zum Tackling an (**Foto 4a**), doch er spielt nicht den Ball, sondern trifft nur Günter, der dadurch zu Fall kommt (**Foto 4b**). Der Unparteiische verhängt einen Strafstoß, außerdem verwarnet er Akpoguma.

Damit handelt hat er vollkommen korrekt. Günter lief mit Tempo auf das gegnerische Tor zu und befand sich kurz vor dem Torabschluss aus aussichtsreicher Position. Er hätte nur noch den Torwart vor sich gehabt, ein anderer Hoffenheimer Spieler hätte nicht mehr eingreifen können. Somit war eine offensichtliche Torchance gegeben. Da Akpogumas Tackling aber dem Ball galt, den er knapp verfehlte, und sich das Vergehen im Strafraum zutrug, wurde er zu Recht lediglich verwarnet. Außerhalb des Strafraums wäre ein Feldverweis fällig gewesen.

5 Dynamo Dresden – Fortuna Düsseldorf (2. Bundesliga, 14. Spieltag)

Bei einem Angriff der Hausherren gelangt der Ball nach einem gezielten Pass zum Dresdner Ransford Königsdörffer (**Foto 5a**), dessen Mitspieler in diesem Moment den Düsseldorfer Verteidiger Christoph Klarer abschirmt. Königsdörffer läuft mit dem Ball am Fuß in zentraler Position auf das Tor zu, als sich Klarer von seinem Gegenspieler löst und versucht, den Torabschluss zu verhindern. Dabei verfehlt er jedoch den Ball und trifft stattdessen etwa acht Meter vor dem eigenen Tor den rechten Fuß von Königsdörffer (**Foto 5b**). Dieser geht daraufhin zu Boden. Der Schiedsrichter erkennt auf Strafstoß für Dynamo Dresden, außerdem verwarnet er Klarer.

Diese Entscheidungen sind ebenfalls richtig. Wie in Szene 4 liegt auch hier eine offensichtliche Torchance vor, die im Strafraum durch ein Vergehen vereitelt wurde, bei dem das Vorgehen des Abwehrspielers als ballorientiert zu bewerten ist. Deshalb war die Gelbe Karte die angemessene Persönliche Strafe. Der Düsseldorfer Spie-

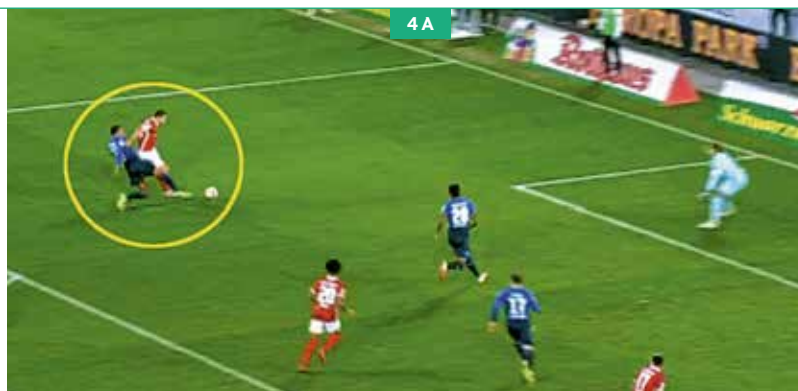
4

4a_Im Strafraum setzt Kevin Akpoguma zum Tackling gegen Christian Günter an, der kurz vor dem Torabschluss aus vielversprechender Position ist.

4b_Der Hoffenheimer spielt jedoch nicht den Ball, sondern trifft nur Günter. Neben dem Strafstoß gibt es eine Verwarnung für Akpoguma, der zwar eine offensichtliche Torchance vereitelt hat, dabei jedoch zum Ball orientiert war.



<https://bit.ly/SZ-3-22-Szene-04>



5

5a_Ransford Königsdörffer kommt im gegnerischen Strafraum an den Ball und zieht damit in zentraler Position in Richtung Tor.

5b_Christoph Klarer bringt ihn beim Versuch, den Ball zu erreichen, mit dem Fuß zu Fall und vereitelt so eine offensichtliche Torchance. Die Folgen sind ein Strafstoß und eine Verwarnung.



<https://bit.ly/SZ-3-22-Szene-05>



6 A

6

6a_Christian Günter will in den gegnerischen Strafraum laufen, doch Almamy Touré hält ihn fest.

6b_Makoto Hasebe (roter Kreis) könnte jedoch noch eingreifen, schon deshalb ist keine offensichtliche Torchance gegeben. Touré wird verwarnet.



<https://bit.ly/SZ-3-22-Szene-06>



6 B

ler rechts von Königsdörffer war zwar im Moment des Foulspiels in der Nähe. Doch den unmittelbar bevorstehenden Abschluss nur wenige Meter vor dem Tor in zentraler Position hätte er nicht mehr verhindert, denn dafür kam er zu spät.

6 SC Freiburg – Eintracht Frankfurt (Bundesliga, 12. Spieltag)

Wie in der vierten Szene in dieser Analyse ist auch hier der Freiburger Christian Günter beteiligt. Er erläuft ein präzises Zuspield eines Mitspielers aus der eigenen Hälfte und ist im Begriff, von der linken Seite in den Strafraum des Gegners einzudringen. Doch dazu kommt es nicht, weil ihn der Frankfurter Almamy Touré hält (**Foto 6a**). Günter gerät dadurch aus dem Gleichgewicht und kommt zu Fall (**Foto 6b**). Das hat einen Freistoß für den SC Freiburg und eine Verwarnung für Touré zur Folge.

Auch an dieser Entscheidung ist nichts auszusetzen. Es handelt sich in diesem Fall nicht um die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance, sondern lediglich um die Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs, daher ist die Gelbe Karte folgerichtig. Denn der Frankfurter Makoto Hasebe (roter Kreis) war so positioniert und so schnell unterwegs, dass er eine realistische Chance gehabt hätte, einzugreifen und Günter mit fairen Mitteln abzudrängen oder anderweitig regelkonform am Abschluss zu hindern. Auch die seitliche Position des Freiburgers spricht gegen eine Bewertung des Foulspiels als „Notbremse“, selbst wenn er dabei war, mit dem Ball in die Mitte zu ziehen.

7 Bayer 04 Leverkusen – 1. FC Köln (Bundesliga, 26. Spieltag)

Bei einem Leverkusener Konter wird Amine Adli steil geschickt und läuft mit dem Ball am Fuß zentral in Richtung Kölner Tor, verfolgt von Ellyes Skhiri und Timo Hübers (**Foto 7a**). Seinen kleinen Vorsprung büßt der Leverkusener ein, wenige Meter vor dem Strafraum bringt Skhiri ihn schließlich dadurch zu Fall, dass er mit seinem linken Knie das linke Knie von Adli trifft (**Foto 7b**). Der Angreifer fällt, und der Schiedsrichter entscheidet auf direkten Freistoß, außerdem verwarnet er den Kölner.

Wie in Szene 6 liegt auch hier keine offensichtliche Torchance vor, weil Hübers in unmittelbarer Nähe von Adli war und auch ohne das Foulspiel seines Teamkollegen die Möglichkeit gehabt hätte, den Torabschluss regulär zu beeinträchtigen, zumal der Leverkusener Stürmer keinen Geschwindigkeitsvorteil mehr hatte. Damit wurde, regeltechnisch betrachtet, wiederum nur ein aussichtsreicher Angriff unterbunden, deshalb ist die Verwarnung neben dem direkten Freistoß die richtige Entscheidung.

8 Borussia Dortmund – SpVgg Greuther Fürth (Bundesliga, 16. Spieltag)

Als die Dortmunder im Angriff sind, spielt Marco Reus (roter Kreis) einen Pass in die Schnittstelle zwischen zwei Fürther Verteidigern auf seinen Mitspieler Erling Haaland (gelber Kreis), der sich nicht im Abseits befindet (**Foto 8a**). Haaland kreuzt den Laufweg des Fürthers Jetro Willems und kommt dann durch ein Halteverge-

hen seines Gegenspielers wenige Meter vor dem Strafraum der Gäste zu Fall (**Foto 8b**). Die Konsequenzen sind ein direkter Freistoß für den BVB und eine Verwarnung für Willems.

Zu den Kriterien, um die Offensichtlichkeit einer Torchance einzuschätzen, gehört auch die Laufrichtung des Balles. Haaland befand sich zwar in zentraler Position, aber der Ball wurde ein Stück nach außen gespielt, also vom Tor weg. Bevor der Dortmunder Angreifer ihn erlau-

fen konnte, wurde er gefoult. Ohne das Vergehen hätte er ihn zwar wahrscheinlich unter Kontrolle gebracht, aber einen relativ ungünstigen Winkel für den Abschluss gehabt. Wäre er deshalb nach innen gezogen, dann hätte ein Fürther Verteidiger vielleicht noch eingreifen können. Auch wenn Haaland ein sehr schneller Spieler ist, lässt sich die Entscheidung des Schiedsrichters, nicht von der Verhinderung einer offensichtlichen Torchance auszugehen und Willems deshalb nur zu verwarnen, zumindest vertreten.

7



7a_Amine Adli läuft mit dem Ball am Fuß zentral in Richtung Kölner Tor, verfolgt von Ellyes Skhiri und Timo Hübers.

7b_Wenige Meter vor dem Strafraum bringt ihn Skhiri zu Fall. Da Hübers noch hätte eingreifen können, liegt keine offensichtliche Torchance vor. Deshalb wird Skhiri nur verwarnt.



<https://bit.ly/SZ-3-22-Szene-07>



8 A



8 B



8a_Marco Reus (roter Kreis) spielt durch die Abwehrspieler hindurch einen Pass auf Erling Haaland (gelber Kreis).

8



8b_Bevor Haaland den Ball erreichen kann, bringt ihn Jetro Willems zu Fall. Weil der Ball von Reus etwas nach außen gespielt worden ist, also vom Tor weg, ist keine offensichtliche Torchance gegeben. Willems wird daher lediglich verwarnt.



<https://bit.ly/SZ-3-22-Szene-08>